Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 36 (1910)

Heft: 14

Artikel: Der Gordon-Bennett-Becher

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-442870

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



B Boshafte Weisheitssprüche. B B

enn sich zwei alte Frauen im Dunkeln ganz leise ein großes Geheinnis in die Ohren flüstern, dann weiß es am andern Tage schon die halbe Stadt. — Wenn aber zwei junge Verliebte sich in später Stunde kussen, so geht es auch "von Mund zu Mund" und boch erfährt niemand etwas davon.

Da heißt es immer, das tenerste Gut sei die Gesundheit; wer diesen Spruch zuerst gebrauchte, war gewiß niemals frank, denn nach Bezahlung ber Mizte und Apotheferrechnungen hatte er doch herausgestunden, daß Arankheit das Tenerste im Leben sei.

"Schnell fertig ift die Jugend mit dem Wort"; wenn aber ein junger Festredner von ber Rednerbugne herab den Rank nicht finden kann, dann ist dieses klassische
Ritat zu ichanden gemacht.

Merkwürdig! Wenn die amerikanischen Quadialber in allen Zeitungen inserieren, daß fie alle Patienten, welche fich an fie wenden, gratis behandeln, werten fie bennoch in kurzer Zeit dabet reich.

Es tft gar nicht so schwer, immer die Wahrheit zu reden; beim Lügen ist die Sache anders. Kinder und Narren sagen ja gewöhnlich die Wahrheit, aber zum Lügen muß man Geift haben-

Wige, welche gar zu weit hergeholt sind, haben durch den langen Transport gewöhnlich den Geift eingebüßt.

Gar mancher scheint ein großes Licht, wenn er in engbegrenztem Raume leuchtet.

3m Unglud jammern, kann jeber Schmachkopf; aber im Glude bas Maul zu halten, bas ift bie bobere Runft.

Der liebe Gott hat boch gewiß sehr viel Zeit übrig, weil biese ihm von so vielen Leuten gestohlen wird.

Der größte Kriegshelb iff boch bie Dummheit, benn gegen biese fämpfen Götter selbst vergebens.

Bom Feinde lernt man oft weit mehr als vom beften Freunde.

Die Aerzte haben doch ein undankbares Geschäft. Wird der Patient gesund, dann hat der liebe Gott oder die kräftige Natur geholfen; fitrbt er, dann muß der Arzt ichuld sein.

Mancher, der seine Köchin nicht zur Frau machen würde, möchte gerne seine Frau zur Köchin machen.

Es gibt Schriftsteller, welche fehr oft in Gebanken — anderer versunken find.

Man soll niemals über seine Schwiegermutter schimpfen, besonbers wenn fie in ber Rabe ift. Ift sie aber nicht in ber Rabe, bann hat es ja überhaupt keinen Zweck.

Gin volles Weinfaß gibt beim Klopfen keinen rechten Ton. Auch bei vollen Menschen vermißt man immer den guten Ton.

Gar manche Leute erinnern sich erst an ein altes Bersprechen, wenn sie sich selbst eiwas bavon versprechen.

Die Kartoffel gebort boch ju ben geschundenften Objekten, fie muß fich von bem geringften Proletarier die haut abzieben laffen.

"Die ichlechten Früchte find es nicht, an benen die Beipen nagen". — Mit Steinen mirft ein bummer Wicht nach Bäumen, die Früchte tragen.

Auch unter ben Freibenkern gibt es folche, welche fromme Buniche hegen.

Es wollen viele alles beffer verfteben, ohne es nur gut zu begreifen.

Der beste Spruch einem Arzt ins Album zu schreiben, ift: "Leben und leben lassen". Gine gute Gelegenheit wird meist erst dann wahrgenommen, wenn sie uns schonentgangen ist.

Sigentümlich ift es, daß man vom vielen Blaumachen eine rote Nase bekommen kann-Benn einer nichts mehr zu schlucken hat, wird er ein armer Schlucker genannt. Die Tagediebe mussen im Schweiße ihres Angesichtes saulenzen.

"Wer Bech angreift, besudelt fich" und wer vom Bech angesatt wird, beduselt

Das automatisch-diplomatische Gewehr.

Weil es neu ist und gar gstadisch, Will man schüßen automatisch In Luzern — wie ist man froh — Mit dem Gwehr von Megiko.

36 Kilo "Bohnen"

— S'wird das Schüßen wohl verlohnen — Stehen schon parat zum Flügen — Wenn sie nur das Gwehrli friegen!

Doch das Gwehr, das automatisch, Ist wie 's scheint auch diplomatisch, folgt nicht auf dem Juße schon Seiner eignen Munition.

Dieses Gwehrli tut sich bsinnen, Eh es etwas will beginnen, Darum sagt es plötzlich: "Tein, Ich will nicht erpröbelt sein."

Warten muß man mit Versuchen
— Darf indessen zünftig fluchen — Bis erfunden ein Gewehr,
Das vielleicht noch besser wär.

Ein Gewehr, das felber zielt, Selber die Distanz besiehlt, Ohne Schaft und ohne Cauf, Ungefählich obendrauf,

Automatisch auch im Treffen, Ohne Schützen je zu äffen, für die feste ganz erpreß Zuverlässig zum Erzeß. Mon.

& Der Sachverständige.

Wie beurteilen Sie ein Bild, ob es sittlich einwandfrei sei oder nicht? Ich zeige es meinem Freund W. Wenn

Ich zeige es metnem Freund 28. Wenn der es mir abkausen will, dann ist es immer unsittlich.

S Sommertheater - Potpourri. S S

Demnächst in hertenstein, unweit der Stadt des Pilatus Mimt man im Freilichttheater den " Tasso" frühmorgens, Abends — wie sinnig! — folgt prompt dann "Ein Sommernachts-"hamlet", so rat' ich, beginne zur Mitternachtsstunde; [traum". Wenn von den Türmen Luzerns schlägt die nächtliche Zwölf, Nahe der Geist dem horatio und den Genossen. Fein hat auch Zoppot, die Perle der Ostseebadwonnen, Festgelegt schon sich den Spielplan der heurigen Saison, , Tannhäuser" singt man im Wald auf ozonreicher Bühne, Während ein "hundewettrennen" bald folgt dem Genuß. Wie? Du entrüstest Dich, Leser, ob solchem Gekoppel Künstlerisch = viechischen Tuns? — Laß Dich freundlich beraten: Mur um die Meute - ich bitt', der landgräflichen hunde, Die da beim Tannhäuser (erster Akt) füllten die Szene, Nach Recht zu entlohnen für ausgestandene Schmerzen, Zoppot - potz Blaulicht! - verfiel auf den logischen Spielplan, Der überboten nur ward von der nächtlichen heerschau, Die sich die Schauspieler-Stars von Berlin jüngst im Zirkus geleistet: Nachts punkt um Zwölfe bub an das Vertauschen der Rollen, Künstler und Abgott der fein literarischen Kreise, hat als Artist sich getummelt im Sand der Manege, Er, der sich schwingt sonst mit Grazie täglich im Leben Aufs hohe Roß, er hatte nun wirklich Einmal den Gaul, den lebendigen, zwischen den Beinen!

Individuelle Huslegung.

Erster Gauner: "Du, warum heißt man die großen elektrischen Sichter eigentlich Bogenlampen?" — Zweiter Gauner: "Wahrscheinlich, weil unsereins einen großen Bogen um sie zu beschreiben pflegt."

3 3 3 Zürscher Chronik. 18

Cetzte Woche traf ich zwei Ceute auf dem Wege zum Theater. Es war gerade der zweite Gastspielabend von Kainz. "Kommst du nicht ins Stadttheater?" fragte der eine den andern.

"Nein, ich gehe ins Korso. Weißt du, dort sieht man Nathal, einen Kerl, von dem man nicht weiß, ist er Mensch oder Affe. Und ich bin für das Problematische von jeher gewesen. Du kennst mich ja. Nun weiß ja bei Kainz jedes Kind, daß er ein "großes Tier" ist. Bei Nathal ist das dagegen sehr fraglich. Guten Abend."

Der Gordon-Bennett-Becher.

Urmer Gordon-Bennett-Becher Lagst im Schiff wie ein Verbrecher, Eingewickelt eng und schmal In dem Lederfutteral.

Ganz verachtet und verkannt, Halb vergessen — welche Schand! — Warf man dich auf einen Hümpel Mit dem alten Abfallgrümpel.

Doch dein Freund Cortlandt-Bishop, fiel beinahe auf den Kop, Uls er in der neuen Welt Seine sieben Sachen gählt!

Denn der Gordon-Bennett-Becher fehlt' dem fühnen Wolfenstecher — In dem Schiffe hin und her Raft' er angste und sorgenschwer.

Von dem Mastford bis zum Kiel Sucht er — nichts ist ihm zu viel — Auf dem Lokus, in den Kohlen Partout möcht' er ihn gern holen.

Doch der Becher findt sich nicht — Warum macht man's ihm so schlicht, Eiegt verdrießlich auf dem hümpel Bei dem alten Tüchergrümpel.

Dorten endlich angswertattert hat den Becher er ergattert — Sorgenfrei mit Schritten schnellen Eilt er, um ihn zu verschwellen.

Druckfehlerteufel.

.... Er hatte eine Abneigung gegen die üppigen, südländischen Frauen; darum wählte er zu seiner Geliebten eine Schlange mit blonden Zöpfen und blauen Ausgen

Als der fröhliche Zecher die Treppe hinuntertorkelte, fiel er und erlitt einen Weinbruch.